

die dort gelegenen zwei Zugangspforten ebenfalls nur zum Reisen dienen und von untergeordnetem Wert sind.

Die Stellung von Yünnan ist von ungewöhnlichem Interesse.¹⁾ Als eine gewaltige nach Süden vorgeschobene Bastion, in welcher das vortibetische Gebirgsland und das Massiv von Kwéitshóu sich vereinigen, erhebt sich dieses Hochland, wie wir eben sahen, im Centrum der centrifugalen Ströme Hinterindien's. Wenn man mit Rücksicht auf den Verkehr einerseits offene Flusstäler, in denen der Verkehr entweder zu Wasser oder zu Lande oder auf beiderlei Weise geschehen kann, andererseits geschlossene Stromfurchen, welche denselben weder zu Wasser noch, dem Flusslauf entlang, zu Lande gestatten, unterscheidet, so sehen wir in grossem Halbkreis von den Küsten des südöstlichen Asien offene Flusstäler gegen die mächtige Landstaffel des Südwestlichen China, und im Besonderen gegen Yünnan, wie gegen einen gemeinsamen Brennpunkt hin, in Radien convergiren. Aber sowie sie sich ihr nähern oder sie erreichen, ist der offene Charakter zu Ende; die grösseren Ströme setzen ihren Oberlauf in engen, schwer zugänglichen Furchen noch jenseits fort, an den kleineren steigt man bald hinauf zu den Quellgebieten. Die Verkehrswege der offenen Thäler erlangen dadurch eine besondere Bedeutung, dass an der Mündung eines jeden der zugehörigen Ströme ein abgesonderter und eigenartiger Cultursitz gelegen ist. Derjenige an der Mündung des *Brahmaputra* kommt hier nicht mehr in Betracht. Es folgen derjenige von Birma am *Irawaddi* und der kleine Cultursitz von *Aracan* und *Molmēn* am unteren *Salwen*. Nahe daran gelegen, und doch weit davon getrennt, sind die hervorragenden Centren, welche seit frühen Zeiten an den Mündungen des *Menam* und des *Mekong* gestanden haben; dann der alte Handelspunkt im Delta des *Songka*²⁾; ferner der Schauplatz blühender Cultur, dessen Mittelpunkt *Canton* am Ausfluss des *Hsi-kiang* geworden ist; endlich das üppige Land am unteren *Yangtszë*, der reichste Sitz typisch chinesischer Cultur. Von allen diesen Glanzpunkten sind die Strahlen, den offenen Flusstälern folgend, landeinwärts um so mehr convergirend gerichtet, als (wenn wir, wie auch bei den nachfolgenden Betrachtungen, von China absehen) der Landverkehr zwischen je zweien dieser Cultursitze, ebenso wie zwischen je zweien der zugehörigen offenen Thäler, beschwerlich ist und stets wenig benutzt wurde, der eigene Seeverkehr der einzelnen genannten Culturstaaten aber zu allen Zeiten ein beschränkter gewesen ist. Hätten die centripetalen Bestrebungen in der Region des gemeinsamen Brennpunkts offenes Land gefunden, so würden sich die Verkehrslinien berührt haben und die politischen Interessen dort in Conflict gekommen sein. Aber, je weiter nach dem Innern der Verkehr vordringt, desto grösseren Hindernissen begegnet er. Kein einziger der alten Flussmündungs-

¹⁾ [Hierfür bringt die Abhandlung von G. ROUVIER „*La province chinoise du Yunnan et les routes qui y mènent*“ (*Revue de Géographie, Paris, vol. XXXIX—XLI, 1896—97*) eine in vielen Einzelheiten dankenswerthe Zusammenstellung.]

²⁾ Ueber das hier gelegene *Kattigara* des PTOLEMÄUS s. Bd. I, S. 509 f.